

Wenn Sie in Ihrer Arbeit mit von häuslicher Gewalt betroffenen Familien Unterstützung suchen, können Sie sich gerne an uns wenden:

Wir bieten:

- **Fachberatung** (auch in Gefährdungsfällen nach § 8a)
- **Begleitung und Beratung von Mädchen**
- **Beratung von Bezugspersonen**
- **Weitervermittlung** an Angebote für Jungen sowie Unterstützungsangebote für Frauen

Weitere Informationen zum Angebot der Beratungsstelle finden Sie unter:
www.imma.de/beratungsstelle

!MMA

Schutz Beratung Prävention

Tel: 089 - 269 75 31
Fax: 089 - 269 49 143
beratungsstelle@imma.de

An der Hauptfeuerwache 4
80331 München

Beratungsstelle
für Mädchen und junge Frauen

Schutz Beratung Prävention **iMMA**

Häusliche Gewalt und ihre Auswirkungen auf Kinder



Kinder und häusliche Gewalt – Daten, Zahlen, Fakten

Was ist häusliche Gewalt?

Häusliche Gewalt meint physische, sexuelle sowie psychische und soziale Gewalt zwischen erwachsenen Menschen, die in einer intimen Beziehung zueinander stehen oder gestanden haben. Zumeist sind dies Erwachsene in ehelichen oder nicht-ehelichen Lebensgemeinschaften. D.h. aus der Perspektive der Kinder gesprochen: Gewalt zwischen den Eltern bzw. ähnlich nahen Bezugspersonen. In ca. 40 – 60 % der Fälle tritt häusliche Gewalt in Kombination mit Kindesmisshandlung oder sexuellem Missbrauch auf.

Wieviele Kinder sind von häuslicher Gewalt betroffen?

Deutschlandweit erlebt jede 4. Frau in ihrem Leben ein- oder mehrmals Gewalt durch einen Beziehungspartner, unter Frauen mit türkischem Migrationshintergrund ist es sogar jede 3. Frau. 60% der gewaltbetroffenen Frauen lebten zum Zeitpunkt der Gewalt mit Kindern in einem Haushalt. Die Häufigkeit von Gewalt gegen Männer innerhalb von Lebensgemeinschaften ist ein weitgehend unerforschtes Dunkelfeld.

In einer Repräsentativbefragung von Jugendlichen gaben 21,3% an, in der Kindheit mit elterlicher Partnergewalt konfrontiert gewesen zu sein.

Die polizeiliche Kriminalstatistik verzeichnete für das Jahr 2007 in München 2922 Einsätze in Fällen häuslicher Gewalt, in denen 857 Kinder zur Tatzeit anwesend waren. Die Statistik der an das Projekt MUM weitergeleiteten 1136 Fälle verweist auf 987 von häuslicher Gewalt betroffene Haushalte, in denen ein oder auch mehrere Kinder lebten. Das Dunkelfeld häuslicher Gewalt, welches polizeilich nicht erfasst wird, ist um ein vielfaches größer.

Welche Auswirkungen hat das Miterleben häuslicher Gewalt auf Kinder?

Kinder, die im Umfeld häuslicher Gewalt aufwachsen, sehen oder hören die Gewalt und sind mit deren Folgen für die Familie konfrontiert. Sie wachsen in einer ständigen Atmosphäre von Gewalt und Unberechenbarkeit auf.

Untersuchungen zeigen, dass die Auswirkungen dieser miterlebten Gewalt gleichzusetzen sind mit dem Aufwachsen in einer Familie mit einem oder zwei alkoholkranken Elternteilen.

So findet sich in den Untersuchungen ein vielfach erhöhtes Risiko von Entwicklungsverzögerungen, kognitiven Beeinträchtigungen sowie sozialen Verhaltensauffälligkeiten.

Kinder, die häusliche Gewalt miterlebt haben zeigen eine enorme Bandbreite von Symptomaten, angefangen mit Defiziten in sozialen Kontakten und Empathiefähigkeit bis zu aggressivem und gewaltbereitem Verhalten.

Neben den weitreichenden Folgen für Bindungs- und Beziehungsmuster zeigen sich häufig Selbstwertproblematiken, rigide Vorstellungen von Geschlechtsrollenbildern sowie Traumafolgesymptomaten. Zudem steigt das Risiko von Depressionen und anderen psychischen Auffälligkeiten ebenso deutlich an wie das Risiko, im Erwachsenenalter erneut Gewalt zu erleben oder auszuüben. Miterlebte häusliche Gewalt in der Kindheit gefährdet die gesamte Identitätsentwicklung der Kinder bis hin zur Manifestierung von Persönlichkeitsstörungen im Erwachsenenalter.

Was hilft?

Kinder die häusliche Gewalt miterleben oder miterlebt haben, benötigen spezifische und intensive Unterstützung.

Sie brauchen Erwachsene, die ihre Situation sehen und ihre Belastung verstehen und ernst nehmen. Sie brauchen zuverlässige und professionelle AnsprechpartnerInnen, die bezüglich der Gewalt klar Stellung beziehen und den Kindern sowohl alternative Beziehungsmuster anbieten als auch unterstützende Entwicklungsräume eröffnen. In Kooperation mit anderen Einrichtungen sollte unbedingt auf die Beendigung von Gewalt hingewirkt sowie die Aufarbeitung des Erlebten ermöglicht werden.